Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 8 (1933)

Heft: 4

Vereinsnachrichten: Jahresberichte der Sektionen pro 1932

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jahresberichte der Sektionen pro 1932

Sektion Zürich

Das abgelaufene Berichtsjahr steht im Zeichen der Wirtschaftskrise. Von den Fragen, welche die Sektion beschäftigten, stand diejenige der Mietzinsreduktion im Vordergrund. Dieselbe wurde vom Vorstande in seinen Sitzungen, ferner auch an der Delegiertenversammlung vom 17. Februar 1932 und an der Verbandstagung vom 4./5. Juni 1932 behandelt. Nach reiflicher Ueberlegung kam man zum Schlusse, daß die Baugenossenschaften in ihrem eigenen Interesse vorerst ihre Reserven stärken und dann erst Mietzinsreduktionen vornehmen sollten, um so ohne großen Schaden in der Wirtschaftskrise durchhalten zu können. Dabei ging man davon aus, daß die Baugenossenschaften bereits um etwa 15—20 Prozent niedrigere Mietzinse haben als die privaten Vermieter, daß sie ihre Mietzinse nach den Selbstkosten berechnen und mit etwa 90 Prozent fremdem Kapital belastet sind. Was durch die finanzielle Stärkung der Genossenschaften gewonnen wird, kommt den Mietern, wenn auch nicht im Momente, so doch später immer noch zugut.

Eine weitere Frage, die den Sektionsvorstand und die Baugenossenschaften beschäftigte und schließlich zu einem Referate an der Verbandstagung vom 4./6. Juni 1932 führte, war die Frage der Bausparkassen. Die Sektion nimmt diesen Institutionen gegenüber, wie sie sich bei uns entwickelt haben, einen ablehnenden Standpunkt ein, da sie für den durchschnittlichen Sparer nicht besser und vorteilhafter arbeiten als irgend ein anderes Hypothekarinstitut, da ferner bei der Zuteilung der Baukredite oft Ungerechtigkeiten entstehen können zuungunsten der finanziell schlechter gestellten Sparer, da Schwankungen in den Wartefristen für die Zuteilung der Baukredite entstehen und bei Rückgang der Zahl der neu eintretenden Sparer gewisse Gefahren für die späteren Baukredite eintreten können. Auch bezwecken die Bausparkassen nicht die Förderung der gemeinwirtschaftlichen Ziele, wie die gemeinnützigen Baugenossenschaften.

Von einer Baugenossenschaft wurde die Frage aufgeworfen, ob nicht die Brennmaterialien gemeinsam eingekauft werden könnten und ferner, ob nicht eine Liste betr. die Lieferanten und Unternehmer, mit denen die Genossenschaften schlechte Erfahrungen gemacht haben, anzulegen sei. Der Vorstand nahm zur ersten Frage einen ablehnenden Standpunkt ein, da die meisten unserer Baugenossenschaften Großbezüger von Brennmaterial sind und daher für sie eine weitere Preisreduktion nicht zu erwarten wäre. Zudem würden durch einen gemeinsamen Einkauf gemeinwirtschaftliche Betriebe wie der Lebensmittelverein Zürich und das Gaswerk der Stadt Zürich, die selber einen guten Koks liefern, konkurrenziert. Auch die zweite Frage mußte ablehnend beantwortet werden, da Auskunftserteilung auf Grund einer solchen »schwarzen« Liste zweifellos zu kostspieligen Prozessen wegen Kreditschädigung führen würden.

Der Vorstand griff auch die Frage der Kapitalzinsreduktion auf. In einem Zirkularschreiben ersuchte er verschiedene Finanzinstitute unter spezieller Hervorhebung der besonderen Stellung der gemeinnützigen Baugenossenschaften und ihrer Leistungen für das Gemeinwesen, ferner unter Hinweis auf das Kreisschreiben des Bundesrates vom 12. März 1932 an die Kantonsregierungen betr. Hypothekarzinsfußermäßigung um eine angemessene Kapitalzinsreduktion, soweit eine solche noch nicht vorgenommen wurde. Der Standpunkt der betr. Finanzinstitute blieb aber ablehnend.

Sodann mußte sich der Vorstand im Berichtsjahre verschiedentlich mit Beschwerden wegen Publikationen betr. Mietzinse befassen, die von der einen oder andern Baugenossenschaft in einer Form erlassen wurden, die andere Baugenossenschaften hätte schädigen können, obschon sie ihre Mietzinse nach den gleichen Grundsätzen und ebenso niedrig oder noch niedriger als die publizierende Genossenschaft ansetzten. Auch die Inseratenakquisition spez. zugunsten von Prospekten der Baugenossenschaften mußte gerügt werden, weil dadurch die Inseratenakquisition für das Verbandsorgan geschädigt wird. Unser Verlag ist in der Lage, für die Baugenossenschaften ebenfalls und zu vorteilhaften Bedingungen propagandistisch tätig zu sein.

Dem Verbandsorgan schenkte der Sektionsvorstand auch sonst seine Aufmerksamkeit. So ließ er zwei Entwürfe ausarbeiten, um ein gefälligeres und wirksameres Titelblatt zu erhalten. Aus technischen Gründen konnten die Entwürfe dieses Jahr jedoch keine Verwendung finden. Eine rege Mitarbeit am Verbandsorgan aus den Kreisen der Genossenschafter selber wäre erwünscht. Dadurch wird der Kontakt unter den Genossenschaften enger und ihr Interesse an der Genossenschaftsbewegung größer.

Zwecks Förderung der genossenschaftlichen Bestrebungen im allgemeinen hat der Sektionsvorstand im Berichtsjahre den Aufruf zur Feier des Internationalen Genossenschaftstages vom 2. Juli 1932 mitunterzeichnet und den Genossenschaften die Feier dieses Tages wärmstens empfohlen. Er wird in Zukunft der Propaganda für die genossenschaftlichen Ziele seine vermehrte Aufmerksamkeit schenken.

Unser Normalmietvertrag für die Baugenossenschaften wurde einer Revision unterzogen und in neuer Auflage herausgegeben. Auswärtige Baugenossenschaften können ihn ebenfalls benützen. Der Mietvertrag inklusive Hausordnung kann zu 10 Rp. das Stück bei unserem Aktuariate, Bahnhofquai 3, Zürich 1, bezogen werden. Die Hausordnungen können auch einzeln zu 5 Rp. das Stück bezogen werden. Verkauft wurden im Berichtsjahre rund 820 Mietverträge und 300 Hausordnungen.

Der Streik der Heizungsmonteure und der Bodenleger auf dem Platze Zürich führte im Vorstande zur Frage, ob man nicht mit den Gewerkschaften bessere Fühlung nehmen sollte, um die Folgen der Arbeitskonflikte für die Baugenossenschaften zu mildern, über drohende Konflikte und ferner auch über die Vertragsfirmen orientiert zu werden. Eine Aussprache mit dem städtischen Gewerkschaftskartell führte dann zur Schaffung einer Zentralstelle bei unserem Aktuariate, an welche die Baugenossenschaften sich wegen der genannten Fragen wenden können und von der sie auch sonst in speziellen Fällen Auskunft erhalten.

Der Vorstand gelangte sodann noch in einer Eingabe an die kantonsrätliche Kommission für die Beratung des Entwurfes zum kantonalen Gebäudeversicherungsgesetz und die Präsidenten der einzelnen Parteifraktionen und sprach mit Rücksicht auf die finanzielle Lage der Brandversicherungsanstalt den Wunsch aus, es möchte die Versicherungsprämie von Anfang an im Gesetze statt auf 0,6 Promille auf 0,5 Promille angesetzt werden.

Sitzungen hielt der Vorstand neun ab. Einige davon dienten speziell der Organisation der am 4./5. Juni 1932 in Zürich abgehaltenen Tagung des Schweizerischen Verbandes für Wohnungswesen und Wohnungsreform. Ueber

die Organisation und den Verlauf derselben sind unsere Mitglieder bereits früher im Verbandsorgan orientiert worden. Wir möchten hier lediglich nochmals auf die auf die Tagung hin herausgegebenen Broschüren, die vom Hochbauamte der Stadt Zürich verfaßte Broschüre »Kommunaler und gemeinnütziger Wohnungsbau« und die von unserem Stadtpräsidenten, Herrn Dr. Klöti, verfaßte Broschüre »Gemeinnütziger Wohnungsbau und städtische Finanzen« verweisen. Beide Broschüren sind noch vorrätig und können zusammen zum Preise von 2 Fr. bei unserem Aktuariate bezogen werden.

Delegiertenversammlungen wurden zwei veranstaltet, die eine am 17. Februar 1932 und die andere am 29. Oktober 1932. An der ersten Versammlung hielt Herr Stadtpräsident Dr. Klöti ein Referat über »Die Baugenossenschaften in der Zeit der Wirtschaftskrise«, welches sich neben reichem statistischem Material über den kommunalen und genossenschaftlichen Wohnungsbau speziell auf die Frage der Mietzinsreduktion und die damit zusammenhängenden Fragen bezog. An der zweiten Versammlung hielt Herr Fürsprech Dr. Leupold, Basel, ein Referat über den »Entwurf zum neuen Genossenschaftsrecht im schweizerischen Obligationenrecht«. Er zeigte vor allem, wie das genossenschaftliche Leben den Gesetzgeber zu neuen Rechtssätzen zwang und wie das neue Recht die Scheingenossenschaften zu verhindern sucht. Ferner hielt an der gleichen Versammlung Herr Bezirksrichter J. Peter, Zürich, ein Referat über »Die Auszahlung der Anteile bei Uebertritt in eine andere Baugenossenschaft«, in welchem er unter Zustimmung der Delegierten eine möglichst kulante Auszahlung der Anteile und ferner auch Entgegenkommen bei der Verzinsung der Anteile empfahl. Beide Referate sind auszugsweise im »Wohnen« seinerzeit wiedergegeben worden, so daß darauf verwiesen werden kann.

Unter Personellem ist zu berichten, daß an Stelle des nach Genf berufenen Herrn Bodmer in den Vorstand gewählt wurde Herr Gerteis, Lehrer, Mitglied der Heimstättengenossenschaft Winterthur. Als Rechnungsrevisor wurde für den zurückgetretenen Herrn Quadri neu gewählt Herr Otto Link, Beamter SBB., Mitglied der Baugenossenschaft des eidgenössischen Personals, Zürich. Im übrigen blieb die Zusammensetzung des Vorstandes unverändert.

Im Zentralvorstande war die Sektion vertreten durch die Herren Straub, Blank, Irniger und Kellermüller. Herr Straub orientierte jeweilen den Sektionsvorstand über die Verhandlungen im Zentralvorstande.

Die Jahresrechnung weist ein Vermögen von Franken 13,239.64 und einen Vorschlag von Fr. 845.65 aus. Darlehen aus dem Fonds de roulement wurden im Berichtsjahre keine ausbezahlt.

Im folgenden geben wir wie früher einige statistische Angaben:

1. Der Wohnungsmarkt der Stadt Zürich (ohne die neu eingemeindeten Vororte) am 1. Dezember 1932.

Gesamtbestand an Wohnungen in Zürich: 71,430. Leerbestand: 2168 Wohnungen oder 3,04 Prozent, davon kommen aber 400 Wohnungen in Abzug, die am 1. Dezember 1932 bereits wieder auf einen späteren Termin vermietet waren. Leerbestand der Umgebung der Stadt: durchschnittlich 3 Prozent (Altstetten: 5 Prozent und Oerlikon 4,1 Prozent). Der Leerbestand der Stadt von 2168 Wohnungen verteilt sich nach Wohnungsgrößen folgendermaßen: 1- bzw. 2-Zimmerwohnungen: 1,32 Prozent bzw. 1,20 Prozent; 3-Zimmerwohnungen: 2,58 Prozent, 4- bzw. 5-Zimmerwohnungen: 4,03 Prozent bzw. 4,72 Prozent; 6- und mehr Zimmerwohnungen: 3,73 Prozent. Im Jahre 1933 werden voraussichtlich etwa 1400 neue Wohnungen gebaut, während 1932 3449 Wohnungen gebaut wurden. Die Zu- und Abwanderung von Familien hielt sich 1932 die Wage, neue Ehen wurden 2415 geschlossen. Letztere werden 1933 wahrscheinlich etwas zurückgehen, eine große Reduktion wird aber kaum eintreten. Eine vermehrte Abwanderung von Zürich wird ebenfalls nicht zu befürchten sei, so daß die Aussichten für den Wohnungsmarkt nicht als schlecht zu bezeichnen sind. Die obigen Zahlen sind in der Hauptsache den Mitteilungen des Statistischen Amtes der Stadt Zürich vom 19. Januar 1933 betr. den Zürcher Bau- und Wohnungsmarkt entnommen.

Die gemeinnützigen Baugenossenschaften haben am 1. Dezember 1932 laut Erhebung des Wohnungsnachweises der Stadt Zürich einen Leerbestand von 214 Wohnungen gehabt gegenüber 121 im Vorjahre. Am 1. Februar 1933 war der Leerbestand aber bereits wieder auf 128 zurückgegangen. Um in der nächsten Zeit bei Neubauten keinen größeren Leerbestand zu bekommen, werden die Baugenossenschaften ihr Augenmerk vor allem auf billige Qualitätswohnungen an nicht ungünstigen Lagen richten müssen.

2. Baugenossenschaften der Sektion Zürich:
(Ende Dezember 1932)

	Zahl der Baugen.	Häuser total	Wohng. total	Häuser i. Bau	Wohng. i. Bau	Mitglieder
Platz Zürich	27	1763	8358	6	36	18,337
Kanton Zürich außer Stadt	14	468	1089	18	18	1,946
Total	41	2231	9447	24	54	20,283
Total im Vorjahr	39	2014	8503	117	697	18,364
Differenz	+2	+217	+944	-93	-643	+1 919

Zu unsern Baugenossenschaften in der Stadt Zürich sind zwei Baugenossenschaften neu hinzugekommen, bei den Baugenossenschaften außerhalb der Stadt ist eine Baugenossenschaft ausgetreten und eine Baugenossenschaft neu aufgenommen worden. Die Angaben der neu aufgenommenen Baugenossenschaften sind in der obigen Statistik mitberücksichtigt.

Die Lage der Baugenossenchaften hat sich trotz der Krise nicht verschlechtert. Mögen die Baugenossenschaften auch das Jahr 1933 ohne großen Schaden passieren und an ihren genossenschaftlichen Zielen festhalten.

Sektion Zürich des Schweizerischen Verbandes für Wohnungswesen und Wohnungsreform:

Der Präsident: Straub — Der Aktuar: Meyer:

Sektion Basel

Allgemeines

Auch im Jahre 1932 befaßte sich der Vorstand mehrfach mit der Frage der *Bausparkassenbewegung*, und unsere Vertreter im Zentralvorstand des Schweizerischen Verbandes für Wohnungswesen und Wohnungsreform hatten sich dafür eingesetzt, daß diese Frage an der Generalversammlung des Verbandes zur Behandlung kommen müsse. Ein Mitglied unseres Vereins, Herr Th. Hummel, hatte dem Vorstand eine von ihm verfaßte wissenschaftliche Arbeit über *»Die Dynamik der Bodenpreise in Basel seit 1869«* vorgelegt, mit dem Ersuchen, der Verein möge die Frage der Mitwirkung bei der Herausgabe des Werkes prüfen. Der Vorstand hat die Arbeit eingehend geprüft und kam bei den Beratungen zum Schlusse, daß sich unser Verein an der Herausgabe des Werkes nicht beteiligen könne, weil die stark polemische Behandlung der Probleme nicht restlos von uns

gedeckt werden könne. Der Vorstand hatte beschlossen, den von Herrn Zentralverwalter E. Zulauf am Vorständekurs gehaltenen Vortrag über *»Die finanzielle Grundlage und das Rechnungswesen der Wohngenossenschaften«* drucken zu lassen und allen Vorstandsmitgliedern der Wohngenossenschaften zur Verfügung zu stellen. Die Arbeit konnte 1933 zur Verteilung gelangen.

Vorstand

Der Vorstand trat zu 4 Sitzungen zusammen. Die Vereinsleitung ließ durch eine *Subkommission* die Frage der *Wirtschaftlichkeit des Holzhausbaues* untersuchen und sich darüber Bericht erstatten. Der Kommission wurde die Aufgabe gestellt, zu prüfen, ob im Interesse einer Verbilligung der Wohnungsmiete der Bau von Wohnhäusern aus Holz wirtschaftlich und wünschbar sei. Als Ergebnis der eingehenden Untersuchungen und Beratungen der Kommission wurde dem Vorstande berichtet, daß heute auf dem Platze Basel der Holzhausbau aus wirtschaftlichen Gründen nicht empfohlen werden könne.

Treuhandstelle

Als Treuhandstelle des Vereins war das Revisorat des Allgemeinen Consumvereins beider Basel in Funktion. Der Vorstand würde es begrüßen, wenn alle Wohngenossenschaften ihre Rechnungen der Treuhandstelle unseres Vereins zur Prüfung übergeben würden, damit die Kontrolle und die Berichterstattung nach einheitlichen Grundsätzen erfolgen könnten.

Zentralvorstand

Der für unsere Sektion bereitgestellte Anteil des bundesrätlichen *Fonds de Roulement* von Fr. 44,000.— stand 1932 der Wohngenossenschaft Eglisee für die zweite Bauetappe zur Verfügung.

Finanzen

Die Jahresrechnung 1932 schließt mit einem Ueberschuß von Fr. 650.55 ab. Der Vorstand beantragt der Generalversammlung, vom Ueberschuß sei das Anteilscheinkapital mit 4 Prozent zu verzinsen und der verbleibende Betrag von Fr. 339.95 dem Vermögen zuzuweisen.

Vortragsabend

An der Generalversammlung vom 29. April 1932 hielt der Präsident unseres Vereins einen *Vortrag* über: »Genossenschaftliche Rechtsfragen.« Der Referent besprach das im Entwurf für das neue Obligationenrecht vorliegende Genossenschaftsrecht und prüfte im einzelnen die Frage, wie weit es dem Gesetzgeber gelungen ist, im Gegensatz zum bisherigen Recht die genossenschaftlichen Grundgedanken im neuen Rechte zu verankern und dadurch die Entwicklung echter Genossenschaften zu fördern.

Vorständekurs

An drei Abenden des 7., 8. und 9. März veranstalteten wir einen *Kurs für Vorstandsmitglieder* der Wohngenossenschaften. Für den Kurs war folgendes Programm aufgestellt worden: 1. Theorie der Genossenschaften. 2. Technische Fragen. 3. Verwaltung der Wohngenossenschaft. Der Kurs wurde von den Mitgliedern fleißig besucht und wir beabsichtigen eine periodische Wiederholung dieser Veranstaltung.

Diskussionsabend

Auf den 30. Januar 1933 hatten wir die Vorstandsmitglieder der Wohngenossenschaften zu einem *Diskussionsabend* eingeladen über die Fragen: *»Mietzinsgestaltung und Instandstellungskosten bei den gemeinnützigen Wohngenossenschaften.«* Als Referenten hatten sich zwei Mitglieder des Vereinsvorstandes zur Verfügung gestellt: F. Kugler, Präsident der Mieterbaugenossenschaft, und E. Arnold, Präsident der Wohngenossenschaft im Langen Lohn. Auch diese Veranstaltung erfreute sich eines zahlreichen Besuches. Nach eingehender Diskussion über die Frage der Instandstellungskosten beschloß die Versammlung mit großem Mehr, es sei den Wohngenossenschaften zu empfehlen, die möglichst auf der Grundlage der Selbstkosten festzusetzenden Instandstellungsbeiträge möchten in Zukunft den Genossenschaftern und eventuellen Mietern, welche mehr als fünf Jahre in einer Genossenschaftswohnung wohnen, erlassen werden.

Normalstatuten und Normalmietvertrag

Die vom Vorstand ausgearbeiteten Normalstatuten kamen Anfang 1932 zur Ausgabe und wurden den Wohngenossenschaften zur Verfügung gestellt. Bei Statutenrevisionen oder bei Neugründungen von Wohngenossenschaften sollten diese Normalien nun sinngemäß Verwendung finden.

Bau und Verwaltung von Genossenschaftswohnungen

Die Wohngenossenschaft Eglisee führte im Jahre 1932 eine zweite Bauetappe durch und erstellte 28 Einfamilienhäuser.

Auf Veranlassung unseres Vereins gründete sich am 2. Dezember 1932 die »Wohngenossenschaft am Hackberg«, welche in Riehen eine Kolonie mit 12 Wohnungen zu 2, 3 und 4 Zimmer in einem Mehrfamilienhausblock und 18 Einfamilienhäuser mit 3 und 4 Zimmern erstellen wird. Mit dem Bau der Häuser wurde im März 1933 begonnen.

Der Vorstand hat an den Regierungsrat des Kantons Baselstadt das Gesuch gerichtet, es möchte unserm Verein ein Teil des Bauareals »Sandgrube« für die Ueberbauung durch gemeinnützige Wohngenossenschaften zur Verfügung gehalten werden. Eine aus drei Mitgliedern des Vorstandes bestehende Subkommission wurde mit der Weiterbehandlung der Angelegenheit beauftragt.

Der Vorstand hat die Frage der Normierung von Bauteilen behandelt und beauftragte vier Architekten mit dem Studium dieser Frage. Der Vorschlag für Normtüren liegt nun vor und die Normierung weiterer Bauteile ist vorgesehen.

Die Frage der Herausgabe einer Propagandaschrift über »Gesundes Wohnen im Rahmen der gemeinnützigen Wohngenossenschaft« wird geprüft, denn der Vorstand betrachtet es als Aufgabe unserer Organisation, durch Aufklärung den Bau gesunder und genossenschaftlicher Wohnungen zu fördern.

Der durch unser Sekretariat vermittelte Austausch von Jahresberichten, Rechnungen usw. zwischen den Wohngenossenschaften hat sich bewährt. Die Genossenschaften werden gebeten, von den durch sie herausgegebenen Druckschriften jeweilen eine genügende Anzahl dem Sekretariat zur Verfügung zu stellen.

Sektion St. Gallen

Im Vergleiche zu der sehr geringen Bautätigkeit, die in den Nachkriegsjahren auf dem Platze St. Gallen zu verzeichnen war, hat dieselbe im Berichtsjahre einen etwas größern Umfang angenommen. Es wurden insgesamt 136 neue Wohnungen fertiggestellt, wovon auf

Neubauten 57, darunter 32 Einfamilienhäuser, 8 auf reine Mehrfamilienhäuser und 17 auf Wohn- und Geschäftshäuser entfallen. Die übrigen entstanden durch Einbau oder Ausbau bisher unbewohnter Räume, oder aber durch Umwandlung bisheriger Geschäftsräume zu Wohnzwecken, Umbau von großen Wohnungen zu kleinern usw. Durch Abbruch oder sonstige Umwandlung kamen 40 Wohnungen in Abgang, so daß ein reiner Zuwachs von 96 verbleibt.

Wohl infolge des anhaltend schlechten Geschäftsganges hat sich auch die Lage auf dem Wohnungsmarkt etwas verschärft. Der Leerwohnungsbestand ist von 241 Ende 1931 auf 371 Ende 1932 gestiegen, was einem Prozentsatz von 2,16 des Gesamtbestandes entspricht. Der *durchschnittliche* Leerbestand hat sich von 198 im Vorjahre auf 296 erhöht. Ebenso hat sich die rückläufige Bewegung bei den Mietzinsen im Berichtsjahre fortgesetzt, wie auch das Bestreben eines Teiles der Mieterschaft, ihre bisher größere und teurere Wohnung mit einer kleinern und billigern zu vertauschen, unverkennbar zutage trat.

Die äußere Tätigkeit der Sektion beschränkte sich im Berichtsjahre auf die mit der Hauptversammlung verbundene und gemeinsam mit der Frauenzentrale St. Gallen durchgeführte Veranstaltung eines Vortrages, den Professor Dr. von Gonzenbach über »Das neue Wohnen« hielt. Ueber den großen Erfolg dieses Vortragsabends ist bereits früher schon in der Verbandszeitschrift berichtet worden.

Trotz der ungünstigen Zeitlage konnte der Mitgliederbestand ungefähr auf der bisherigen Höhe behalten werden.

Sektion Schaffhausen

Die *Vereinsgeschäfte* wurden in drei Vorstandssitzungen und der Generalversammlung vom 23. Mai 1932 erledigt. Traktanden von besonderer Wichtigkeit sind im Laufe dieses Jahres nicht behandelt worden.

Die vorgesehene *Veranstaltung*, ein Vortrag von Herrn Prof. Dr. Gonzenbach über »Gesundes Wohnen«, konnte leider nicht durchgeführt werden. Es ist zu bedauern, daß einige Vereine und Gesellschaften der Stadt, an die wir uns zwecks Ermöglichung der Durchführung um einen kleinen finanziellen Beitrag wandten, uns in unserm Bestreben nicht unterstützen konnten, so daß es uns in Anbetracht unserer eigenen geringen Mittel nicht möglich war, den Vortrag auf eigene Rechnung durchzuführen. Wir hoffen zuversichtlich, daß zukünftig bei den in Frage kommenden Gesellschaften in dieser Beziehung etwas mehr Einsicht und Kollegialität an den Tag gelegt werde.

Die *Verbandstagung in Zürich* vom 4./5. Juni wurde offiziell von unserm Mitglied Herrn Atzenweiler besucht. Inoffiziell waren auch noch einige andere Mitglieder vertreten. Herr Atzenweiler war so freundlich, über den Verlauf dieser Tagung einen ausführlichen Bericht auszufertigen, der sämtlichen Mitgliedern unserer Sektion zugestellt wurde.

Der *Mitgliederbestand* Ende 1932 verzeichnet 4 Korporationen und 14 Einzelmitglieder. Wir hoffen, und unsere Bestrebungen sollen dahin gehen, daß wir auf Ende 1933 einen Zuwachs unseres Mitgliederbestandes melden können.

Sektion Bern

Im Berichtsjahre waren im Gebiet der Sektion Bern keine Subventionen aus dem Fonds de roulement mehr festgelegt. Es liefen beim Vorstand auch keine Gesuche um Zuwendungen ein.

Die Verschärfung der wirtschaftlichen Lage hat vor allem unsere Baugenossenschaften zur Zurückhaltung für weiteres Bauen gezwungen, welche sich desto mehr mit der innern Festigung zu befassen hatten.

Am 9. Mai 1932 hat die Sektion in Verbindung mit andern Vereinigungen im Rathaussaal in Biel einen Vortrag über »Die neue Wohnung« mit Professor Dr. von Gonzenbach als Referenten organisiert. Der glänzende Vortrag war gut besucht und fand allgemein reges Interesse. Die für Bern und Thun geplanten gleichen Veranstaltungen konnten trotz den Bemühungen unserer dortigen Vorstandsmitglieder wegen der vorgerückten Jahreszeit und wegen der damit verbundenen finanziellen Leistungen nicht mehr durchgeführt werden.

Im Juli hatte die Sektion an der Vorbereitung und Organisation der Besichtigungen in den Wohnkolonien Bern und Biel mitzuwirken, welche durch den Frankfurter Verband auf seiner Schweizer Studienreise veranstaltet wurden. Leider entsprach die kleine Besucherzahl nicht den umfangreichen Vorbereitungen und den zusammengetragenen Erhebungen.

Die Geschäfte wurden vom Vorstand in fünf Sitzungen erledigt.

Streiflichter*

Kürzlich fand im Rahmen der Sektion Zürich des Verbandes für Wohnungswesen ein wichtiger Diskussionsnachmittag statt, der gewürzt war mit einem sehr instruktiven Einleitungsreferat durch den erfahrenen Präsidenten Herrn Straub. Daß ein so gut aufgebautes Referat, gestützt von reichen Erfahrungen und anhand von gesammeltem statistischem Material die richtige Grundlage für eine ersprießliche Diskussion geben konnte, ist klar.

Das komplizierte, bis in alle Details mit der Wirtschaftskonjunktur und dem Gesellschaftsleben überhaupt verbundene gemeinnützige Bauen bot in dieser schweren Zeit sicher mehr als genug Stoff zu reger Aussprache. Einige Gedanken sind es aber ganz besonders, die wert sind, zur weitern Erörterung gestellt zu werden.

In erster Linie möchten wir auf die *Frage der Reparaturen* zurückkommen. Sollen in der Zeit, in der Sparen als erste Parole gilt, die Reparaturen auf das Notwendigste beschränkt werden? Sicher trifft das eine zu, daß das Wirtschaftsleben durch das schon seit Jahren zum Grundsatz gewordene Einschränken in Industrie und Gewerbe nicht angekurbelt werden konnte, sondern immer mehr zum Niedergang führte. Wenn nun die gemeinnützigen Baugenossenschaften, die seit 10 und mehr Jahren als große Auftraggeber auftraten und sehr viel Verdienst brachten, auch in dieses System verfallen sollten, so wird dem kranken Wirtschaftskörper noch mehr

[1] Anmerkung der Redaktion. Zu den Verhandlungen der Sektion Zürich haben wir noch die obigen Ausführungen erhalten, die wegen ihrer allgemeinen Schlußfolgerungen uns wichtig erscheinen und die wir deshalb, in Ergänzung des letzten Berichtes, ebenfalls noch veröffentlichen. Wir würden uns freuen, wenn sich im Anschluß an sie eine allgemeine Aussprache über die hier behandelten Fragen in unserm Organ ergeben würde.